

Partizipation von Kindern bis drei Jahre in Kindertagespflege

Arbeitsbogen zur Selbstevaluation

KINDER
BESTIMMEN
MIT!



**BUNDESVERBAND FÜR
KINDERTAGESPFLEGE**
Bildung. Erziehung. Betreuung.

Informationen, Arbeitshilfen und Literaturtipps zu den Themen Demokratie und Partizipation finden Sie im Internet auf der Projektwebsite:

› www.bvktp.de/demokratie

Impressum

Bundesverband für Kindertagespflege e. V.

Baumschulenstr. 74 · 12437 Berlin

Telefon: 030 / 78 09 70 69

E-Mail: info@bvkt.de

www.bvkt.de

Inhalt: Teresa Lehmann

Redaktion: Teresa Lehmann, Astrid Sult und Eveline Gerszonowicz

Layout: Jan Krauß, WERTE&ISSUES Berlin

1. Auflage 2019

Fotos: © Rawpixel, © Maria Roldan Pazos, © SbytovaMN – istockphoto.com

Inhalt

Partizipation ist von Anfang an möglich und sinnvoll	04
1. Thema: Tagesablauf	06
2. Thema: Bildung	07
3. Thema: Kinderrechte	07
4. Thema: Essen und Trinken	08
5. Thema: Schlafen und Ruhen	11
6. Thema: Körperpflege	13
7. Thema: Bekleidung	14
8. Thema: Regeln	15
9. Thema: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	15
10. Thema: Beschwerden	16
Zusammenfassung für die Qualitätsentwicklung	17
Praktische Tipps und Ausblick	18
Literaturtipps	23



Partizipation ist von Anfang an möglich und sinnvoll

Partizipation von Kindern heißt, sie an Entscheidungen zu beteiligen, die sie selbst und ihre Gemeinschaft betreffen. Das Recht auf Partizipation ist nicht an das Alter oder den Entwicklungsstand gebunden. Auch sehr junge Kinder wollen und können schon im Alltag mit-helfen, also an richtigen Aufgaben mitwirken, und Dinge mitentscheiden, die sie betreffen.

Kindern Partizipation ermöglichen – das liegt in der Verantwortung der Erwachsenen. Sie müssen die Kinder beteiligen wollen und geeignete Verfahren und Methoden finden, damit die Kinder ihr Recht ausüben können. Sie sollten transparent und kindgerecht über anstehende Entscheidungen informieren und mit ihnen in einen Dialog auf Augenhöhe treten. Das bedeutet: Die Erwachsenen bringen ihr Wissen in die Entscheidungsfindung ein, sind aber offen für Experimente und Lösungen der Kinder und nehmen die Entscheidung nicht vorweg (das wäre Scheinpartizipation).

Partizipation ist nicht nur ein Recht für sich, sondern auch ein Schlüssel zu anderen Rechten: Das Recht auf Gesundheit beispielsweise setzt voraus, dass Kinder Wissen über Ernährung und Gesundheit erwerben können. Ohne eine Beteiligung ist es schwierig, nachhaltiges Wissen über den eigenen Körper und was ihm guttut (und was nicht), zu erwerben. Auch für das Recht auf Bildung ist es erheblich, dass Kinder die Inhalte und Themen von Bildungsangeboten mitbestimmen können.

Partizipation ist wichtig ...

- für die persönliche Entwicklung von Kindern. Sie eröffnet vielfältige Möglichkeiten, die eigenen Talente und Fähigkeiten zu entdecken und auszubauen. Kinder machen die Erfahrung, dass ihr Handeln und ihre Meinung Wirkung

zeigt (Selbstwirksamkeit). Diese befähigt sie langfristig, sich um die eigenen Angelegenheiten zu kümmern.

- für Entscheidungsprozesse und Ergebnisse. Kindern zuzuhören und sie in Entscheidungen einzubeziehen sorgt dafür, dass die Interessen von Kindern adäquater in (politische) Entscheidungen einfließen.
- für den Kinderschutz. Die Autonomie der Kinder zu wahren und zu unterstützen ist wichtig, weil die Kinder so lernen, sich zu schützen. Kinder, die ihre Meinung sagen und sich beschweren können, sind in der Lage, sich selbst zu schützen. Sie können, wenn nötig, Hilfe einfordern.
- für Demokratie. Demokratie lernt man, indem man sie macht, also durch Beteiligung an Entscheidungen. Wer die Erfahrung gemacht hat, dass die eigene Meinung zählt, wird sich auch später im Leben an Entscheidungen beteiligen und Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen. Je früher Kinder lernen, gemeinsam mit anderen faire Entscheidungen zu treffen, umso leichter fällt es ihnen, demokratisch zu handeln.
- für die Weiterentwicklung einer demokratischen, inklusiven Gesellschaft. Durch Partizipation lernen Kinder, anderen Meinungen und Einstellungen tolerant und respektvoll zu begegnen. Partizipation fördert das Engagement und die aktive Bürger*innenschaft von Kindern.

Warum eine Selbstevaluation?

Dieser Bogen zur Selbstevaluation soll den Blick für das Thema Partizipation öffnen, es für die pädagogische Arbeit konkretisieren und umsetzbar machen. Er soll dazu beitragen, die

eigene pädagogische Arbeit wertzuschätzen, Entwicklungsbedarfe zu erkennen und gezielt Maßnahmen ergreifen zu können, die die Qualität der eigenen Arbeit verbessern. Das kann beispielsweise bedeuten, gezielt Fortbildungen zu bestimmten Themen zu suchen, eine kollegiale Beratung zu vereinbaren oder sich mit neuen Fachartikeln und Büchern auseinanderzusetzen.

Sich selbst zu evaluieren bedeutet, sich mit dem eigenen professionellen Handeln und seinen Ergebnissen systematisch auseinanderzusetzen, es also zu beobachten, zu analysieren und zu bewerten, um es zu stabilisieren oder zu verbessern.

Eine Selbstevaluation können Sie einerseits für sich selbst machen: Sie dient der Selbstvergewisserung und der Weiterentwicklung der eigenen Arbeit, dem Wertschätzen dessen, was Sie im pädagogischen Alltag tun.

Eine Selbstevaluation machen Sie aber auch für die Kinder und ihre Eltern. Denn auch wenn die Haltung stimmt: Der Alltag mit Kindern bis drei Jahre kann herausfordernd sein. Nicht immer gelingt es, den eigenen Ansprüchen gerecht zu werden. Auch liebgewonnene Routinen, die den Alltag erleichtern, müssen hin und wieder überprüft werden: Werden sie den Bedürfnissen und Interessen der Kinder noch gerecht? Passen sie noch zum aktuellen Alltag?

Selbstreflexion gehört zum professionellen Handeln dazu!

Wie Sie den Selbstevaluationsbogen anwenden können:

Dieser Selbstevaluationsbogen ist in einzelne Themen unterteilt. Eingeführt wird jedes Thema mit einer Aussage, die sich auf alle Kinder bezieht. Darunter können Sie ankreuzen, wie Sie Ihre eigene Praxis in Bezug auf die Aussage einschätzen. Unter dieser richtungsweisenden

Aussage und Ihrer Selbsteinschätzung gibt es Platz für zwei oder drei ganz konkrete Beispiele aus Ihrer Alltagspraxis, die zeigen, wie Sie diese Aussage umsetzen. Außerdem gibt es zu jeder Aussage Reflexionsfragen, die jeweils konkreter machen, was diese Aussage für die Arbeit in der Kindertagespflege bedeuten kann.

Die Aussagen geben erst einmal eine klare Richtung vor und beziehen sich auf alle Kinder. In der Praxis ist die Richtung häufig nicht so eindeutig. Jedes Kind ist einzigartig und entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Jüngere Kinder benötigen häufig mehr Unterstützung bei der Umsetzung ihrer Rechte als ältere. Die Aussage soll aber zeigen: Alle Kinder haben die gleichen Rechte. Wie diese Rechte in der Praxis ausgeübt werden, kann jedoch sehr verschieden sein. Deshalb ist nicht die volle Zustimmung zu allen Aussagen wichtig. Vielmehr geht es darum, sich alle Fragen gestellt zu haben und die Zustimmung oder Ablehnung pädagogisch gut begründen zu können. Dies hilft auch bei der Kommunikation mit den Eltern.

Bitte nehmen Sie sich ausreichend Zeit, um den Bogen zu bearbeiten. Gehen Sie Aussage für Aussage vor. Beobachten Sie sich selbst genau und schätzen Sie sich realistisch ein. Seien Sie sich selbst eine kritische Freundin bzw. ein kritischer Freund, d.h. wertschätzen Sie, was Sie tun. Dann haben Sie die Möglichkeit, zu erkennen, was Sie verändern und weiterentwickeln können.

Auf Seite 17 des Bogens können Sie aufschreiben, welche Selbst- und Mitbestimmungsrechte die Kinder in Ihrer Kindertagespflegestelle haben. Beschreiben Sie diese möglichst genau und gehen Sie auch auf mögliche Einschränkungen der Rechte ein. Ab Seite 18 des Bogens sind, in der gleichen Reihenfolge wie vorher, einige praktische Tipps zu den verschiedenen Themen gesammelt.

1. Thema: Tagesablauf

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden mit, wie der Tagesablauf gestaltet ist.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Sind die Kinder mit dem groben Tagesablauf vertraut?
- Mache ich den Tagesablauf für alle Kinder transparent?
- Achte ich darauf, dass die Kinder ihre Bedürfnisse und Wünsche für den Tagesablauf äußern können?
- Passe ich den Tagesablauf regelmäßig an die Bedürfnisse der Kinder an?
- Kündige ich Übergänge zu anderen Aktivitäten rechtzeitig und mehrfach an und lasse genügend Zeit dafür, dass sich die Kinder darauf einstellen können?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, was und wie sie spielen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Haben die Kinder ausreichend Zeit zum freien Spielen?
- Entscheiden die Kinder selbst, wie lange sie etwas spielen?
- Entscheiden die Kinder selbst, mit wem sie spielen?
- Hilfe ich den Kindern, dabei entstehende Probleme friedlich zu lösen?
- Habe ich den Spielbereich so gestaltet, dass er für die Kinder übersichtlich ist?
- Habe ich den Spielbereich so gestaltet, dass die Kinder an die Spielsachen selbst herankommen?

2. Thema: Bildung

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Werden die Kinder durch die Räume und Materialien angeregt, sich mit für sie neuen Themen auseinanderzusetzen?
- Sind die Räume meiner Kindertagespflegestelle so gestaltet, dass die Kinder sich selbstständig mit verschiedenen Themen beschäftigen können?
- Biete ich allen Kindern vielfältige Materialien?
- Beobachte ich genau, was die Kinder beschäftigt? Greife ich die Themen der Kinder auf und mache entsprechende Angebote dazu?
- Respektiere ich, wenn die Kinder etwas selbst tun wollen und helfe ihnen nur dann, wenn sie mir zeigen, dass sie meine Hilfe brauchen?
- Wie erkenne ich die Bedeutung von Alltagssituationen für die Bildungsprozesse von Kindern?

3. Thema: Kinderrechte

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle haben Rechte und wissen das.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Erkenne ich die Rechte aller Kinder an?
- Verstehe ich Kinder als aktive Mitglieder der Gesellschaft?
- Spreche ich mit den Kindern über ihre Rechte?
- Achte ich immer die körperlichen Grenzen aller Kinder?
- Erkenne ich an, dass Kinder Dinge, die sie selbst betreffen, selbst entscheiden oder mitbestimmen? Wie unterstütze ich sie dabei?

4. Thema: Essen und Trinken

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, was sie essen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Füllen sich die Kinder selbst auf den Teller oder in die Schüssel, was sie essen wollen? Wie unterstütze ich die Kinder, die dabei Hilfe brauchen?
- Bekommen die Kinder bei Bedarf eine Alternative zum gekochten Essen, zum Beispiel Brot oder Zwieback und Gemüse?
- Dürfen die Kinder auch nur den Nachtisch essen?
- Biete ich den Kindern verschiedene Auswahlmöglichkeiten an?
- Überrede ich keines der Kinder, Essen zu probieren, das es ablehnt?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wie viel und wie lange sie essen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Können die Kinder so lange essen, bis sie satt sind?
- Können und dürfen die Kinder aufstehen, wenn sie fertig sind?
- Stelle ich Alternativen zur Verfügung, sollte es einmal nicht reichen oder schmecken?
- Setze ich die Kinder nicht unter Druck, schnell zu essen?
- Fordere ich die Kinder nicht auf, aufzuessen?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wann sie essen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Können die Kinder auch zwischendurch immer dann essen, wenn sie hungrig sind?
- Stelle ich Snacks für die Kinder griffbereit zur Verfügung?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wie sie essen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Wählen die Kinder selbst aus, mit welchem Besteck sie essen?
- Dürfen die Kinder auch mit den Händen essen?
- Wählen sich die Kinder ihren Sitzplatz beim Essen selbst aus? Wie unterstütze ich sie, Lösungen zu finden, wenn dabei Konflikte entstehen?
- Entscheiden die Kinder selbst, ob sie ein Lätzchen benutzen oder nicht?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden mit, was es zu Essen gibt. Dabei stelle ich sicher, dass alle Kinder ausgewogen und gesund speisen können.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Beteilige ich die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend an der Planung des Nahrungsmittelangebotes oder auch am Einkauf?
- Spreche ich regelmäßig mit den Kindern darüber, was sie essen möchten und wie es ihnen geschmeckt hat?
- Berücksichtige ich die Nahrungsvorlieben aller Kinder?

Alle Kinder haben die Möglichkeit, sich an der Vorbereitung der Mahlzeiten und am Abräumen des Tisches zu beteiligen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Dürfen die Kinder beim Zubereiten des Essens helfen, wenn sie das wollen?
- Dürfen die Kinder beim Decken und Abräumen des Tisches helfen, wenn sie das wollen?
- Kommen die Kinder selbst an Geschirr und Besteck heran?
- Lasse ich den Kindern genug Zeit, um in ihrem Tempo zu helfen?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wie viel und wann sie trinken.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Kommen die Kinder jederzeit an Trinkwasser in Bechern oder Flaschen heran?
- Können die Kinder zwischen ungesüßtem Tee und Wasser wählen?
- Können sich die Kinder am Mittagstisch selbst etwas zum Trinken eingießen? Wie unterstütze ich sie dabei?

5. Thema: Schlafen und Ruhen

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, ob und wann sie schlafen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Können die Kinder, anstatt einen Mittagsschlaf zu machen, auch nur ruhen oder ruhigen Tätigkeiten nachgehen?
- Frage ich die Kinder, ob sie schlafen oder ruhen wollen?
- Gestalte ich die Räume und den Tagesablauf so, dass die Kinder auch zwischendurch schlafen oder ruhen können?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wie lange und wo sie schlafen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Können die Kinder ihre Schlafstätte selbstständig verlassen?
- Wie helfe ich den Kindern, ihre Schlafstätte zu verlassen, sobald sie das wünschen?
- Biete ich in meiner Kindertagespflegestelle verschiedene Orte zum Ausruhen an, z.B. Matratzen, Körbe, Sofa?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wie sie schlafen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Entscheiden die Kinder selbst, was sie beim Schlafen anziehen wollen?
- Entscheiden die Kinder selbst, ob sie ein Kuscheltier, eine Kuscheldecke usw. benutzen wollen?
- Entscheiden die Kinder selbst, neben wem sie liegen wollen?
- Helfe ich den Kindern dabei, sich selbst für das Schlafen umzuziehen?

6. Thema: Körperpflege

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle bestimmen mit, wann sie gewickelt werden.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Achte ich darauf, ob und womit Kinder beschäftigt sind, wenn ich sie wickeln will?
- Kündige ich den Kindern an, wenn ich sie wickeln möchte, und frage sie, ob ich sie wickeln darf?
- Lasse ich den Kindern Zeit, wenn sie nicht gewickelt werden wollen, und frage sie nach einigen Minuten noch einmal?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, wie sie gewickelt werden wollen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Haben die Kinder die Möglichkeit, selbst auf den Wickeltisch zu klettern?
- Entscheiden die Kinder selbst, ob sie im Liegen oder, wenn möglich, im Stehen gewickelt werden?
- Entscheiden die Kinder selbst, dass sie lieber die Toilette benutzen wollen?
- Gestalte ich das Wickeln als eine gemeinsame Tätigkeit des jeweiligen Kindes mit mir?

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle bestimmen mit, wie ihre Körperpflege gestaltet wird.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Kommen die Kinder selbst an das Waschbecken, an Seife, Waschlappen und Handtücher heran?
- Unterstütze ich die Kinder dabei, sich selbst die Hände und das Gesicht zu waschen?
- Kündige ich an, wenn ich einem Kind die Nase putzen oder das Gesicht abwischen will?
- Lasse ich den Kindern Zeit, wenn sie sich jetzt nicht waschen/die Nase putzen wollen?
- Gestalte ich die Körperpflege als gemeinsame Tätigkeit des jeweiligen Kindes mit mir?

7. Thema: Bekleidung

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle entscheiden selbst, was sie anziehen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Entscheiden die Kinder selbst, ob sie Mütze, Schal und Handschuhe anziehen?
- Entscheiden die Kinder selbst, ob sie eine Matsch-/Regenhose anziehen?
- Entscheiden die Kinder selbst, ob sie Hausschuhe anziehen?
- Treffe ich Vorsorgemaßnahmen für den Fall, dass ein Kind sich später anders entscheidet? Nehme ich z.B. Mütze, Schal, Handschuhe und Regenhosen mit nach draußen?
- Wie unterstütze ich die Kinder im Entscheidungsprozess, was sie anziehen wollen?
- Wie unterstütze ich die Kinder dabei, sich selbst an- und auszuziehen?

8. Thema: Regeln

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle bestimmen die Regeln mit.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Haben die Kinder immer die Gelegenheit, bestehende Regeln zu hinterfragen?
- Begründe ich die Regeln, die ich aufstelle?
- Überprüfe ich mit den Kindern regelmäßig, welche Regeln noch sinnvoll sind und welche nicht?
- Wie unterstütze ich die Kinder, Konflikte selbstständig und friedlich zu lösen?

9. Thema: Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Alle Eltern sind meine Bildungs- und Erziehungspartner*innen.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Kennen alle Eltern meine pädagogische Konzeption und wissen sie, was mir in meiner pädagogischen Arbeit wichtig ist?
- Lade ich alle Eltern regelmäßig zu Gesprächen und/oder zu Elternabenden ein?
- Achte ich darauf, dass die Gespräche mit Eltern auf Augenhöhe stattfinden?
- Nehme ich die Anregungen und Wünsche aller Eltern ernst und setze mich mit ihnen auseinander?
- Nehme ich die Kompetenzen aller Eltern wahr und beteilige sie an meiner Arbeit?

10. Thema: Beschwerden

Alle Kinder meiner Kindertagespflegestelle können sich über ihre Angelegenheiten beschweren.

☐ Trifft voll zu. ☐ Trifft eher zu. ☐ Trifft eher nicht zu. ☐ Trifft nicht zu.

Beispiel 1

Beispiel 2

Beispiel 3

Fragen zur Reflexion

- Nehme ich die verbalen und nonverbalen Beschwerden von allen Kindern ernst?
- Zeige ich jedem Kind, dass ich es gehört habe?
- Spreche ich mit den Kindern über ihre Beschwerden und helfe ihnen, sie in Worte zu fassen?
- Unterstütze ich die Kinder, Nein zu sagen oder Nein sagen zu lernen?
- Nehme ich Beschwerden der Kinder zum Anlass, Routinen und Abläufe zu überdenken?
- Rede ich offen mit den Kindern darüber, wenn ich einen Fehler gemacht habe?



Zusammenfassung für die Qualitätsentwicklung

Das gelingt mir schon gut:

.....

.....

Das gelingt mir noch nicht so gut:

.....

.....

Das möchte ich gern weiterentwickeln:

.....

.....

So stelle ich das sicher:

.....

.....

Alle Kinder haben in meiner Kindertagespflegestelle diese konkreten Rechte:

Tipps und Ausblick

Allgemeines zu respektvoller Kommunikation

„Ich finde es wichtig, den Kindern Achtung und Respekt entgegen zu bringen. Kinder sind schon Menschen, sie werden nicht erst dazu!“ – Frau S., Kindertagespflegeperson

„Wenn ich den Kindern einen Vorschlag mache, zeige ich ganz konkret, worum es geht: Ich halte zum Beispiel eine Schaufel und einen Eimer hoch, wenn es darum geht, zum Spielplatz zu gehen“ – Frau H., Kindertagespflegeperson

- Schon im Säuglings- und Kleinkindalter nutzen Menschen absichtsvoll Körpersprache zur Kommunikation: Babys schauen zum Beispiel auf Gegenstände, die Ihnen gebracht werden sollen. Ungefähr mit dem Ende des ersten Lebensjahres verständigen sie sich mittels Blickkontakt mit anderen über Objekte (triangulärer Blick).
- Kinder bis drei Jahre teilen ihre Absichten vorwiegend über Gesten und Mimik mit und nutzen Sprache eher handlungsbegleitend, also konkret zu dem, was sie gerade tun.
- Für die Kommunikation mit Kindern bis drei Jahre ist es deshalb wichtig, möglichst konkret, handlungsorientiert und anschaulich mit ihnen zu sprechen, am besten also sprachlich begleitet zu handeln.
- Es ist zudem wichtig, Kindern immer prompt zu antworten und ihnen deutlich zu machen, dass sie gehört wurden. Auch, wenn gerade keine Zeit vorhanden ist zu handeln, sollte dies dem Kind mitgeteilt werden: „Ich habe dich gehört, kann dir aber gerade nicht helfen. Ich wickele gerade noch Anna. Wenn ich damit fertig bin, gebe ich dir, was du brauchst.“

Tagesablauf

„Ich finde es wichtig, nicht immer so schnell einzugreifen und die Kinder auch mal spielen zu lassen“ – Frau H., Kindertagespflegeperson

*„Bei mir sind alle Spielzeuge und Bilderbücher, die die Kinder frei nutzen können, auch auf Augenhöhe der Kinder. Sie kommen an alles selbst heran. Dinge, die sie noch nicht ohne Aufsicht nutzen können, weil es zu gefährlich wäre, stelle ich außer Reichweite“
Frau E., Kindertagespflegeperson*

- Rituale und Routinen dienen Kindern zur Orientierung und sind wichtig, sollten aber nicht zum „Zwang“ werden.
- Im Tagesablauf sollte ausreichend Zeit eingeplant sein, damit Kinder ihren Interessen in ihrem Tempo nachgehen können.
- Das freie Spiel ist sehr wichtig für die kindliche Entwicklung.

Bildung

„Ich beobachte viel, was die Kinder machen und leite daraus ab, ob und welche Anregung ich geben möchte“ – Frau H., Kindertagespflegeperson

- Die Kindertagespflege kann anhand von ganz alltäglichen Situationen zahlreiche Bildungsangebote eröffnen. Dadurch, dass traditionell keine „künstliche“ Trennung zwischen Alltag und Pädagogik besteht, können die Kinder anhand von Alltagshandlungen lernen und sich bilden. Durch die Beteiligung an Aufgaben wie Geschirrspüler ausräumen, Tisch decken etc. lernen sie ganz beiläufig nicht nur sortieren, Farben unterscheiden, und zählen, sondern auch, sich für die Gemeinschaft zu engagieren.
- Bilder, Fotos oder Gegenstände zur Veranschaulichung sind hilfreich, damit Kinder wissen, worum es in einem Entscheidungsprozess geht.

Kinderrechte

- Die UN-Kinderrechtskonvention unterscheidet zwischen Förder-, Schutz- und Beteiligungsrechten. Alle drei Rechtskategorien sind unteilbar und dienen dem Erhalt des Kindeswohles bzw. dem „besten Interesse“ (engl.: „best interest“) des Kindes. Die Kinderrechte dürfen sich nicht gegenseitig aushebeln. Sie gelten offiziell für alle in Deutschland lebenden Kinder, ganz unabhängig von der Staatsbürgerschaft.
- Die Einhaltung und Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention in Deutschland wird vom Deutschen Institut für Menschenrechte als Monitoring-Stelle überwacht (<https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/monitoring-stelle-un-krk/>).

Essen und Trinken

„Ich mache morgens immer einen Teller mit verschiedenen Obstsorten zurecht, aus dem die Kinder selbst auswählen können“ – Frau S., Kindertagespflegeperson

- Kindern beim Essen zu helfen statt sie zu füttern heißt, ihnen nicht den Löffel in den Mund zu stecken, sondern ihn anzubieten und die Kinder den letzten Schritt selbst tun zu lassen..
- Es ist wichtig, sich auf das Essens-Tempo der Kinder einzulassen und ihnen zu zeigen, dass sie genügend Zeit haben, zu kauen, zu schmecken, zu genießen und herunterzuschlucken..
- Essen in einzelnen Bestandteilen zu servieren, lässt den Kindern die Wahl, was sie essen wollen.
- Kleine, durchsichtige Krüge und Schüsseln zum Servieren lassen sich leicht bewegen und zeigen den Kindern, was drin ist. So können die Kinder entscheiden, was sie essen wollen und was nicht. Und sie können sich auch selbst auftun.
- Schrittweise zum selbstständigen Essen: Zunächst kann ein Kind einen eigenen, zusätzlichen Löffel in die Hand bekommen, dann kann es beim Führen des Löffels beteiligt werden, schließlich kann es den Löffel ganz selbst benutzen.

- Vor dem Auffüllen von Essen sollte eine Rücksprache mit den (jüngeren) Kindern stattfinden: „Ich tue dir etwas vom Kartoffelbrei auf, möchtest du das?“
- Mit den Kindern können einfache Gesten vereinbart werden: Wenn sie nicht mehr hungrig sind, können sie z.B. die Schüssel oder den Teller wegschieben.
- Junge Kinder zeigen durch Mimik und Gestik, ob sie ein Lätzchen umbinden wollen oder nicht. Dafür kann das Lätzchen erst gezeigt werden, dann das Vorhaben, es umzubinden, angekündigt und schließlich die Reaktion des Kindes abgewartet werden.
- Obst und Gemüse können auch junge Kinder schon schneiden, wenn sie dabei begleitet und unterstützt werden.
- Jedes Kind kann einen eigenen Becher oder eine eigene Flasche benutzen, die es an einem Symbol oder an der Farbe wiedererkennt.
- Kinder sollten auch die Möglichkeit erhalten, ihr Geschirr selbst in die Spülmaschine zu räumen.
- Jüngere Kinder brauchen mehr Unterstützung durch sprachliche Anleitung.
- Entwicklungsphasen mit einseitiger Ernährung sind sehr verbreitet und gehen vorüber. Wichtig ist, dass das Essensangebot abwechslungsreich ist.

Körperpflege

„Ich habe einen Wickeltisch mit Treppe. Die älteren Kinder klettern selbst auf den Wickeltisch, wenn sie das wollen“ – Frau E., Kindertagespflegeperson

- Wenn jedes Kind ein eigenes Handtuch und einen eigenen Waschlappen an einem eigenen Haken hat, an den es selbstständig herankommt, kann es sich die Hände oder das Gesicht zwischendurch selbstständig waschen und abtrocknen.
- Windel- und Wäschefächer können mit den Fotos der Kinder versehen werden, so dass Kinder ihre Sachen selbst herausnehmen können.

Schlafen und Ruhen

„Eines der Kinder, die ich betreue, hatte große Probleme einzuschlafen. Es hat sehr deutlich gemacht, dass es nicht mit anderen in einem Raum schlafen mag. Jetzt schläft es auf einem Camping-Bettchen in einem anderen Raum als die anderen Kinder und das klappt sehr gut“ – Frau H., Kindertagespflegeperson

- Je jünger die Kinder sind, desto mehr Schlaf brauchen sie. Je nach Familiensituation können die Schlafrhythmen und Einschlafrituale von Kindern sehr unterschiedlich sein. Das Einführen eines gemeinsamen Einschlafrituals in der Kindertagespflegestelle braucht daher Zeit und sollte sich an dem orientieren, was die Kinder benötigen.
- Wenn Kinder überhaupt nicht schlafen können: Als ruhige, entspannte Tätigkeiten kommen zum Beispiel puzzeln, Bücher angucken und Hörspiele hören in Betracht.
- In einer Kuschecke mit größeren Kissen und/oder einer Matratze können die Kinder auch zwischendurch ruhen und schlafen.

Bekleidung

- Wenn ein Kind keine Mütze aufsetzen oder keinen Schal umlegen will, vereinbaren Sie mit ihm Regeln zur Überprüfung der Körpertemperatur, zum Beispiel am Nacken. Durch solche „Fühl-Tests“ können Sie sich vergewissern, dass das Kind ausreichend bekleidet ist.
- Kinder, die sich viel bewegen und deshalb weniger frieren, können auch weniger Bekleidung tragen.
- Die Kleidung der Kinder mit nach draußen zu nehmen und ggf. an Garderobenhaken mit verschiedenen Bildern zu hängen, macht es den Kindern leichter, Jacke, Schal und Mütze nach Bedarf anzuziehen oder abzulegen.

Regeln

„Ich finde es wichtig, mein Handeln immer wieder zu überdenken und offen für Veränderungen zu sein“ – Frau S., Kindertagespflegeperson

„Ich finde es ganz wichtig, gut zu begründen, warum ich etwas verbiete. Ich weiß zwar nicht, ob die Kinder das verstehen, was ich sage, aber ich glaube, es macht trotzdem einen großen Unterschied!“ – Frau S., Kindertagespflegeperson

- Im Alltag entstehen viele Regeln und Gewohnheiten, die sich langsam verfestigen. Kinder bringen Regeln aus ihrer Familie mit oder erfinden welche. Manchmal passen sie nach einer Weile aber nicht mehr zu den Bedürfnissen oder Gegebenheiten einer Gruppe und sollten daher überprüft werden.
- Bei Regeln ist es wichtig, immer wieder das Augenmerk darauf zu richten: Woher kommen die Regeln? Welchen Zweck haben die Regeln? Sind sie überhaupt noch aktuell? Passen sie zu den aktuellen Kindern und dem aktuellen Tagesablauf?
- Mit Kindern bis drei Jahre Regeln zu verhandeln geht am besten in konkreten, handlungsbezogenen Situationen. Es ist aber wichtiger, ihnen zu zeigen, dass Regeln sozial ausgehandelt werden, als sie gegen ihren Willen durchzusetzen - solange niemand dadurch gefährdet wird.

Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

„Im Erstgespräch die eigene Haltung darlegen und über den Erziehungsstil der Eltern sprechen – das ist eine gute Basis“ – Frau S., Kindertagespflegeperson

- In der Kindertagespflege besteht eine große Nähe zu den Familien der betreuten Kinder. Eine transparente Kommunikation und regelmäßiger Austausch über das Kind, über gegenseitige Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse sind dabei wichtig.
- Bereits im Kennenlern-Gespräch kann über die pädagogischen Grundlagen der Arbeit, den Tagesablauf usw. gesprochen werden. Wenn die Eltern die pädagogische Konzeption zum Lesen mit nach Hause nehmen können, können sie sich besser auf die Zeit in der Kindertagespflegestelle vorbereiten.
- Die Partizipation von Kindern kann bei Eltern Sorgen und Ängste auslösen. Daher sollte immer wieder mit den Eltern darüber gesprochen werden, was sie konkret für die Kinder bedeutet und welche Auswirkungen sie eventuell hat.

- Es kann helfen, für die eigene Kindertagespflegestelle zu überlegen, in welchen Bereichen des Alltags die Eltern mitbestimmen können/dürfen/sollen und in welchen nicht. Diese „Elternpartizipationsrechte“ können z.B. in der Konzeption festgehalten werden.
- Manche Verhaltensweisen von Eltern haben auch Auswirkungen auf die anderen Kinder und ihre Familien. Elternabende sind gute Gelegenheiten, alle Eltern an einen Tisch zu bekommen und mit ihnen solche Themen zu diskutieren. Wichtig ist dabei eine wertschätzende und lösungsorientierte Diskussionskultur.

Beschwerden

„Kinder lernen bei mir ganz früh, nein zu sagen und ein Nein von Anderen zu akzeptieren. Ich nutze dafür ein besonderes Lied. So können sie sich selbst schützen, wenn es ihnen zum Beispiel beim Toben zu wild wird. Auch wenn die Kinder noch nicht sprechen können, können sie schon den Kopf schütteln, wenn sie etwas nicht wollen“ – Frau S., Kindertagespflegeperson

- Junge Kinder beschweren sich auf vielfältige Weise, weil sie Beschwerden noch nicht sprachlich äußern können. Über Mimik und Gestik, durch Lautäußerungen wie Weinen, Schreien, Glucksen oder andere Töne, aber auch durch Rückzug und anderes machen Kinder trotzdem deutlich, dass ihnen etwas nicht passt. Es ist wichtig, alle Signale von Kindern über ihr Befinden ernst zu nehmen.
- Auch Verhaltensweisen, die erst einmal unangemessen erscheinen, deuten auf Unzufriedenheit der Kinder und damit Änderungsbedarfe hin. Auch solche Beschwerden, die körperlich ausgetragen werden, sollten nicht verurteilt und gar bestraft, sondern die Ursachen dafür erkannt und bearbeitet werden. Dabei stehen der Schutz und das Wohl der Kinder immer im Mittelpunkt.

Demokratische Prinzipien

„Erwachsene sind Vorbilder für die Kinder. Von ihnen lernen sie, eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese auszudrücken. Dessen müssen sich Kindertagespflegepersonen bewusst sein“ – Herr G. und Frau W., Kindertagespflegepersonen

- Alle dürfen sich öffentlich, das heißt vor allen anderen, äußern und werden angehört.
- Vor Entscheidungen wird gemeinsam abgewogen, dabei werden auch fehlende Informationen eingeholt. Erwachsene teilen ihr Wissen mit den Kindern und machen ihre eigenen Bedürfnisse, Sorgen und Wünsche transparent.
- Entscheidungen werden im besten Fall einstimmig oder nach dem Mehrheitsprinzip getroffen.
- Minderheiten werden vor der Mehrheit geschützt.
- Entscheidungen werden auch denjenigen transparent gemacht, die nicht da waren.
- Alle haben das Recht, getroffene Entscheidungen erneut zur Diskussion zu stellen.
- Partizipation ist für die Kinder freiwillig!

Literaturtipps

Gonzalez-Mena, Janet; Widmeyer Eyer, Dianne (2014): Säuglinge, Kleinkinder und ihre Betreuung, Erziehung und Pflege. Ein Curriculum für respektvolle Pflege und Erziehung. Aus dem Amerikanischen übersetzt von Christine Sadler. 2. Auflage. Freiamt im Schwarzwald: Arbor Verlag.

Gutknecht, Dorothee (2015): Bildung in der Kinderkrippe. Wege zur professionellen Responsivität. 2., überarbeitete Auflage. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer.

Gutknecht, Dorothee; Höhn, Kariane (2017): Essen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg: Herder Verlag.

Hansen, Rüdiger; Knauer, Raingard (2017): Das Praxisbuch: Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita. Wie pädagogische Fachkräfte Partizipation und Engagement von Kindern fördern. 5. Auflage. Gütersloh: Verlag Bertelsmann-Stiftung.

Kramer, Maren; Gutknecht, Dorothee (2017): Schlafen in der Kinderkrippe. Achtsame und konkrete Gestaltungsmöglichkeiten. Freiburg: Herder Verlag.

Ruppert, Anne (2016): Ab jetzt entscheiden wir gemeinsam. Partizipation in der (früh-)pädagogischen Arbeit. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

van Dieken, Christel; Lübke, Torsten (2012): Kompetente Kleinkinder. Wie professionelle Krippenarbeit im Alltag gelingt. Weimar, u.a.: Verlag Das Netz.

Zeitschrift für Tagesmütter und -väter (ZeT) (2016): Partizipation. Ausgabe 5/2016. Stuttgart: Klett-Kita.

Ein Glossar rund um die Themen Demokratie und Partizipation finden Sie auf der Projektwebsite unseres Projektpartners dem Paritätischen Gesamtverband:

› <https://www.der-paritaetische.de/schwerpunkt/kindertagesbetreuung/partizipation-und-demokratiebildung/das-abc-der-beteiligung/>

Postkarten und Plakate aus dem Projekt



Mehr Literaturtipps, Informationen und Arbeitshilfen finden Sie
im Internet auf der Projektwebsite:

› www.bvkt.de/demokratie

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

Bundesverband für Kindertagespflege e.V.

Baumschulenstr. 74
12437 Berlin

Tel.: 0 30 - 78 09 70 69

Fax: 0 30 - 78 09 70 91

E-Mail: info@bvkt.de

www.bvkt.de

www.bvkt.de